



TV- Sendung vom 05.01.2014 (Nr.976)

Ich bin allen alles geworden

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Denn wenn ich dies freiwillig tue, so habe ich Lohn; wenn aber unfreiwillig, bin ich mit einem Haushalterdienst betraut. Was ist denn nun mein Lohn? Dass ich bei meiner Verkündigung das Evangelium von Christus kostenfrei darbiere, sodass ich von meinem Anspruch am Evangelium keinen Gebrauch mache. Denn obwohl ich frei bin von allen, habe ich mich doch allen zum Knecht gemacht, um desto mehr Menschen zu gewinnen. Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich geworden, als wäre ich unter dem Gesetz, damit ich die unter dem Gesetz gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, bin ich geworden, als wäre ich ohne Gesetz – obwohl ich vor Gott nicht ohne Gesetz bin, sondern Christus gesetzmäßig unterworfen –, damit ich die gewinne, die ohne Gesetz sind. Den Schwachen bin ich wie ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne; ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette. Dies aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben.“ (1. Korinther 9,17-23)*

Paulus verzichtet auf seine Privilegien, Rechte und Freiheiten, Hauptsache Christus wird verkündigt. Er würde lieber in Ewigkeit kein Fleisch essen, und er verzichtet sogar auf Geld, obwohl er Anspruch auf Lohn hatte. Er war durch und durch von der tiefen Liebe zu Jesus Christus getrieben. Doch obwohl er auf den Empfang finanzieller Gaben verzichtete, hatte er einen Lohn.

Der wahre Lohn

Er schreibt: *„Denn wenn ich dies freiwillig tue, so habe ich Lohn; wenn aber unfreiwillig, bin ich mit einem Haushalterdienst betraut“ (V.17)*. Will sagen: Wenn das Predigen seine Idee, sein Entschluss und seine Initiative gewesen wäre, dann hätte er Lohn und Gehalt erwartet. Dann wäre seine Arbeit ein Job für ihn, für den er eine Bezahlung verlangt hätte. Er war aber der Überzeugung, dass er nicht einem Karrieredenken folgte, sondern einer göttlichen Berufung. Ihm war klar, dass sein Amt der Wille Gottes für sein Leben war. *„Wenn aber unfreiwillig, bin ich mit einem Haushalterdienst betraut.“*



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel • Konto-Nr. 113522 • BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel • Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse • Konto-Nr. 7726.796

Genaugenommen kam er unfreiwillig zu seiner Berufung. Zu Beginn seiner Reise nach Damaskus war es definitiv nicht sein Wunsch, eines Tages Christus zu predigen. Er hätte sich niemals träumen lassen, dass er sein Leben für die Sache Jesu opfern würde. In diesem Sinn war es gegen seinen ursprünglichen Willen. Daher empfand er seine Arbeit als einen Haushalterdienst. Er hatte von Gott eine kostbare Botschaft anvertraut bekommen, die er nun bewahren und weiterreichen wollte.

„Was ist denn nun mein Lohn? Dass ich bei meiner Verkündigung das Evangelium von Christus kostenfrei darbiere, sodass ich von meinem Anspruch am Evangelium keinen Gebrauch mache“ (V.18). Sein wahrer Lohn war, zu erleben, dass das Evangelium im Leben anderer Wurzeln schlägt. Da, wo Hoffnungslosigkeit regierte, kehrt Licht ein. In Häusern, in denen Unversöhnlichkeit, psychische und körperliche Gewalt an der Tagesordnung waren, regiert plötzlich die Liebe Gottes. Da, wo ein Mensch schnurstracks auf die Hölle zumarschierte, herrscht Christus und schenkt ewiges Leben.

Es gibt Dinge, die kannst du nicht mit Geld aufwiegen – zum Beispiel die Zeit, die du mit deinem Kind verbringst. Du kannst sie nicht ersetzen, indem du deinen Sohn und deine Tochter mit Spielzeug überhäufst und dich selbst vom Acker machst. Momente liebevoller Gemeinschaft können nicht käuflich erworben werden. Für Paulus war die Weitergabe der guten Nachricht so kostbar, dass die Frucht dieser Arbeit sein größter Lohn war. Er sagt: „Geld ist nicht mein Lohn. Die schlichte Tatsache, dass ich anderen umsonst von Jesus erzählen darf, ist die größte Freude für mich.“

Um nicht falsch verstanden zu werden, sei hinzugefügt, dass Paulus an anderer Stelle sehr wohl Geld von anderen Gemeinden erhielt. Aber hier in Korinth wäre es zu einem Hindernis für die Verbreitung des Evangeliums geworden. Daher verzichtete er gerne, weil er einen besseren Lohn hatte.

Erkennst du auch den großartigen Gewinn, den der Herr für dich hat, wenn du Zeugnis von Ihm ablegst? Es ist kein finanzieller Segen, sondern viel wertvoller als das. Es ist die Möglichkeit, den Namen Jesu mit deinen Lippen zu bekennen, sodass andere Rettung finden. Gibt es eine größere Belohnung?

Frei und doch ein Knecht

„Denn obwohl ich frei bin von allen, habe ich mich doch allen zum Knecht gemacht“ (V.19). Er sagt damit: „Ich bin frei, und doch bin ich ein Knecht. Ich bin frei von allen Menschen. Ich muss nicht den Erwartungen anderer entsprechen. Mein Leben folgt nicht dem Plan, den meine Kollegen und Freunde für mich haben. Jesus ist mein Herr. Ich diene und folge Ihm! Ich bin frei in Christus und habe mich dennoch selbst zum Knecht gemacht.“ Wem hatte sich der Apostel zum Knecht gemacht? Allen! Jedem Menschen.

Ich bin ein Sklave im Blick auf die Verpflichtung, alle Menschen, egal welcher Herkunft und Nationalität, welchen Geschlechts und Religion, mit dem Evangelium zu erreichen. Jeder von uns ist in diesem Sinn ein Knecht der gesamten Welt. Wir sind nicht frei, unser eigenes Leben zu leben. Wir sind nicht frei, unser eigenes Wohlergehen zu pflegen, alle fünf gerade sein zu lassen und zuzusehen, wie die anderen in die Hölle marschieren. Wir sind allen zum Knecht gemacht.

Und wir sind verpflichtet, alles zu tun, was Gott von uns erwartet, um eine verlorene und sterbende Welt zu erreichen. Die Grenzen unserer christlichen Freiheit liegen in dem Drang, Seelen zu gewinnen.

Seelen gewinnen

Er vergleicht die Evangelisation mit dem Gewinnen von Seelen. „*Habe ich mich doch allen zum Knecht gemacht, um desto mehr Menschen zu gewinnen.*“ Mit diesem Ausdruck spricht er die Bemühungen und Überzeugungsversuche an, um jemanden zu gewinnen. Er enthält das Bitten und Drängen, zu Jesus zu kommen. Ich werfe nicht das Seil passiv ins Meer und warte, ob jemand zugreift. Nein, Paulus sagt: „Ich möchte sie gewinnen, und zwar auf allen Ebenen.“ „*Der Weise gewinnt Seelen*“ (Sprüche 11,30). Lasst uns so viele Menschen wie möglich für den Himmel gewinnen! Lasst uns die Samen ausstreuen, soweit es geht, auf dass eine große Ernte eingebracht werden kann! Wir tun dies mit unseren Gebeten, mit unseren Gaben, mit unserer Mitarbeit in der Gemeinde, und wir tun es natürlich im persönlichen Kontakt und Gespräch zu Menschen, die verloren sind.

Das gesamte Leben des Apostels war damit befasst, Seelen zu gewinnen. In den folgenden Versen spricht Paulus detaillierter darüber, wie er dies in die Praxis umsetzte: „*Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne*“ (V.20).

Paulus war ein Jude. Obwohl Gott ihn zum Heidenapostel berief, vergaß er seine Brüder nicht. Auf seinen Missionsreisen ging er immer zuerst in die Synagogen. Er diskutierte mit den Juden über die alttestamentlichen Schriften, um ihnen zu zeigen, dass Jesus der Messias, der langersehnte Erlöser ist. Und erst, als sie ihn dann aus den Synagogen warfen, ging er zu den Heiden. Seine Brüder lagen ihm so sehr am Herzen, dass er bereit war, in die Hölle zu gehen, so sie denn errettet würden:

Römer 9, 3: „*Ich wünschte nämlich, selber von Christus verbannt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch.*“ Und in Römer 10, 1 schreibt er: „*Brüder, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden.*“ Er war bereit, den Juden ein Jude zu sein, um sie für Jesus zu gewinnen. Und wenn dies bedeutete, auf die christliche Freiheit zu verzichten, dann war er sehr gerne bereit, dies zu tun.

„*Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich geworden, als wäre ich unter dem Gesetz, damit ich die unter dem Gesetz gewinne*“ (V.20). Mit Gesetz ist hier das mosaische Gesetz, das Zeremonialgesetz gemeint. Paulus befand sich nicht mehr unter dem Gesetz, weil das Zeremonialgesetz durch den Tod Jesu erfüllt worden war. Deswegen opferte er z. B. keine Tiere mehr und hielt sich auch nicht an bestimmte Essensregeln. Das alles war vorbei. Dennoch war er bereit, sich freiwillig unter das Gesetz zu begeben, wenn dies ein Weg war, die zu erreichen, die noch unter dem Gesetz sind.

Er wollte nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden gewinnen. Ihnen waren die Zeremonialgesetze egal. Deswegen schreibt er weiter: „*Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich geworden, als wäre ich ohne Gesetz*“ (V.21). Damit nicht der Eindruck entstand, er würde um des Evangeliums willen mit den Heiden die Gebote Gottes übertreten, fügte er hinzu: „*Obwohl ich vor Gott nicht ohne Gesetz bin, sondern Christus gesetzmäßig unterworfen.*“ Er wurde den Heiden ein Heide, ohne dabei das Gebot Gottes zu übertreten.

Paulus ist den Heiden ein Heide geworden. Er stellte sich auf ihr Denken, auf ihre Kultur, auf ihre Rede ein. Den Athenern erläuterte er den unbekannt Gott, den Korinthern begegnete er auf ihrer Ebene und benutzte Bilder und Gleichnisse ihrer Welt. Er tat alles, um die Heiden zu gewinnen.

„*Den Schwachen bin ich wie ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne*“ (V.22). Wahrscheinlich sind dies Menschen, denen er auf schlichte und einfache Weise das

Evangelium erklärte. Dabei reduzierte er niemals den Inhalt der Botschaft, sondern er bereitete sie für sie in gut zu kauende Stücke zu.

Zusammenfassend schreibt er: *„Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette.“* Er war den Juden ein Jude geworden. Das Gleiche tat er mit den Heiden. Er brachte ihnen keine jüdische Präsentation des Evangeliums, sondern er passte es ihrem Stil an, ohne inhaltlich daran etwas zu verwässern. Zu allen sagte er aber: „Du bist ein großer Sünder, aber Jesus ist ein großer Retter. Wenn du Ihm dein Leben anvertraust, dann wird Er dich erlösen!“

Mr. Armour war ein sehr wohlhabender und einflussreicher Geschäftsmann aus Chicago. Ihm gehörten große Teile der Stadt. Er verdiente sein Geld mit dem Handel und Portionieren von Fleisch. Eines Tages flog er nach Los Angeles, wobei ein junger Mann, ein Uni-Absolvent neben ihm saß. Der junge Mann begann eine Unterhaltung und wusste nicht, wen er neben sich hatte. Er erzählte stolz von seinem kleinen Geschäft, das er kürzlich begonnen hatte. Nach einer Weile erkundigte er sich: „Und womit verdienen Sie Ihren Lebensunterhalt?“ Mr. Armour hätte sagen können: „Oh, mir gehört halb Chicago. Ich bin Fabrikant und handle mit Fleisch.“ Stattdessen antwortete er: „Mein Job auf der Erde ist es, anderen Menschen von Jesus Christus zu erzählen.“

Das ist auch deine und meine Aufgabe. Fleisch zu verpacken und zu verkaufen ist nur eine Nebensache. Dein Beruf als Lehrer oder als Mechaniker, deine Arbeit im Büro oder im Krankenhaus ist nur nebensächlich. Unser Hauptgeschäft ist es, anderen von Jesus zu erzählen.

Und dazu sollten wir bereit sein. Wir verzichten gerne auf unsere Rechte, um Jesus Christus unter den Menschen bekannt zu machen. Möge Gott uns Gnade geben, dies in die Praxis umzusetzen! Amen.